

BERNHARD BAVINK †

Georg Siegmund

Am 27. Juni starb in Bielefeld der Physiker und Naturphilosoph Bernhard Bavink im Alter von 68 Jahren. Jahrzehntelang hatte er als Pädagoge gewirkt und war zuletzt an die Universität Münster berufen worden. Nach Eberhard Dennert hatte er den Keplerbund geleitet.

Seine Lebensaufgabe war die Synthese der Ergebnisse der neuesten Naturforschung wie ihre philosophische Durchdringung. Aus jahrzehntelanger Sammel- und Denkarbeit ist sein Hauptwerk erwachsen „Ergebnisse und Probleme der Naturwissenschaften. Eine Einführung in die heutige Naturphilosophie“; die achte Auflage dieses Werkes erschien 1945 in Bern. Sein scharfer Verstand durchdringt die Ergebnisse der Naturforschung bis zu ihrem metaphysischen Kern, zeigt in nüchterner und doch vernichtender Kritik die Unfähigkeit und Unfruchtbarkeit der positivistischen Beschneidung auf, um selbst zum Letzten vorzustoßen. Das Schwergewicht seiner Synthese liegt auf dem Gebiet des Physikalischen, während sie auf dem Gebiete des Biologischen nicht überall die gleiche Höhe erreicht. Das bekannteste Buch von Bavink trägt den Titel: „Die Naturwissenschaft auf dem Wege zur Religion“ (vierte Auflage 1937). Darin ist dargestellt, wie im vorigen Jahrhundert die mechanistische Grundauffassung bereits in der Physik sich nicht restlos durchführen ließ, der Elektromagnetismus bekanntlich der Rückführung auf mechanistische Prinzipien widerstand, sich verselbständigte und die Lichttheorie in sich bezog. Neben die alten, streng „dynamischen“ Gesetze der alten klassischen Mechanik sah man sich wegen der Unfaßbarkeit des Geschehens kleinster Größen gezwungen, „statistische Naturgesetze“ einzuführen. Weiter drängte sich das lang vernachlässigte Problem nach dem Wesen der Materie wieder in den Vordergrund. So kam es zur Bildung einer elektrischen Materietheorie. Letztlich waren es die Relativitätstheorie und die Quantentheorie, die von der alten klassischen Mechanik abführten. Unter dem Eindruck dieser grundlegenden Änderungen hatte der berühmte englische Physiker Jeans geschrieben: „Das Weltall fängt an, mehr einem großen Gedanken als einer Maschine zu gleichen. Der Geist erscheint uns nicht mehr als Eindringling in das Gebiet der Materie; wir fangen an, zu ahnen, daß wir ihn eher als Schöpfer und Beherrscher des Reiches der Materie begrüßen dürfen, freilich nicht unseren eigenen Geist, sondern den Geist, in welchem die Atome, aus denen unser eigener Geist erwuchs, als Gedanken existieren. Wir haben entdeckt, daß das Weltall Beweise einer Macht zeigt, die mit unserem eigenen Geiste etwas gemein hat, nämlich die Neigung, auf eine Weise zu denken, die wir mangels eines besseren Ausdrucks die mathematische nennen“.

In einem Nachruf auf Bavink nennt der Tierpsychologe Herbert Fritsche Bavink den „denkerisch schärfsten und methodisch solidesten Wegbahner von der modernen Physik zur Gottesgewißheit“. Er sagt weiter: „Wußten die Wachen schon seit der Jahrhundertwende, daß mit der Geburtsstunde mikrophysikalischen Begreifens die Physik sich unversehens im Abgrund der Metaphysik befand, so blieb dennoch auch in ihren Kreisen die Verwandlung jenes Abgrundes in das Antlitz des Vaters — um es christlich zu formulieren — meist noch unvollzogen. Es mußte erst Bavink ans Werk: im Denken klar und streng und mithin sogleich als Autorität in aller Welt anerkannt, im Weiterschreiten über das lediglich Naturphilosophische hinaus aber allen Gelehrten seines Fachs überlegen. Daß er . . . keineswegs seinem universellen Wissen und seinen zwingenden Beweisen lediglich ein Glaubensbekenntnis hinzufügte, sondern Stufe um Stufe schuf, bis dort Erkenntnis wohnen und walten kann, wo sonst allein der Glaube seine Rechte hatte: das gab ihm seinen Sonderrang in der modernen Naturerkenntnis“ (in: „Die Zeit“ Nr. 31, 2. Jg. 1947, S. 5). Zum Christentum nahm er eine kritisch-rationalistische Haltung ein (vgl. seine Schrift „Wesentliches und Unwesentliches im Christentum 1938“).

Wenige Tage vor seinem Tode hielt er im überfüllten Lesesaal der Landesbibliothek Fulda einen — vielleicht seinen letzten — zweistündigen Vortrag über „Die Anschauungen der modernen Naturwissenschaft von der Entstehung des Kosmos.“ Er bewies darin seine hervorragende pädagogische Geschicklichkeit, auch das Schwierige zu veranschaulichen. Gespannt lauschte das Publikum, dem Gang der Gedanken, die er vortrug. Sie schlossen mit seinem Credo. Zeit ist Eigenschaft des Weltseins und fordert eine überzeitliche oder außerzeitliche Ursache in dem Sinne, wie bereits Augustinus Gott zeitlos genannt hatte. Ein Film zeigt ein Geschehen in einer zweidimensionalen Fläche; ein rein zweidimensionales Wesen könnte von einer dritten Dimension, aus der heraus auf die Filmleinwand projiziert wird, keine Vorstellung haben. So ähnlich stehen die uns vertrauten Dimensionen unserer Welt grundsätzlich offen der Leitung und dem Zugriff Gottes von einer anderen Dimension aus. Mithin ist der Schluß unserer Weisheit die Ahnung einer anderen Welt, die — nach einem von ihm angeführten Scherzwort — „totaliter aliter“ ist.

S u m m a r y :

Bernhard Bavink, the well-known natural philosopher, died June 27th. His chief works are "Results and Problems of Natural Sciences. An Introduction into the Present Natural Philosophy" and "Natural Science on the Way to Religion". He was a great adversary of Positivism and led on the results of physics to metaphysic.

R é s u m é :

Bernhard Bavink, le physicien bien connu, mourut le 27 juin. Ses chefs-d'oeuvre sont "Résultats et problèmes des sciences physiques. Une introduction dans la philosophie naturelle d'aujourd'hui" (8ième édition 1944 Bern) et "Les sciences physiques au chemin à la religion" (4ième édition 1937). Il était un grand adversaire du positivisme et amenait les résultats des sciences physiques jusqu'à la métaphysique.